

## Buch-Paradies kämpft um seine Zukunft

Ein Unterstützungskomitee hat an einer Pressekonferenz kräftig für ein Ja zur Buchpreisbindung geworben. Es verweist auf die noch heile Welt im Freiburger Buchhandel.

URS HAENNI

**FREIBURG** Der Buchhandel genießt vor allem in Freiburg noch paradiesische Verhältnisse. Buchhändler Christophe Piller von Librophoros sagte an der gestrigen Pressekonferenz, dass es in der Stadt Freiburg noch zwölf Buchhandlungen gebe. Zwei Buchhandlungen sind eingegangen, dafür sind mit Fnac und Payot zwei grosse dazugekommen. Nationalrat Dominique de Buman, welcher das Dossier Buchpreisbindung im Parlament vom verstorbenen Jean-Philippe Maitre übernommen hatte, sprach von einem veritablen Reichtum. Dies vor allem auch, weil Freiburg in Europa jene Stadt mit den meisten Studenten pro Einwohner sei. Der Politiker wies auch darauf hin, dass im Kanton Freiburg jedes Jahr noch rund 15 Lehrlinge den Beruf des Buchhändlers erlernen.

Doch de Buman teilt Befürchtungen der Buchbranche, dass ohne Buchpreisbindung der Reichtum an Büchern und Buchhandlungen auch in Freiburg verloren gehen könnte.

Nationalrat Christian Levrat konstatiert, dass insbesondere kleine, regionale Buchhandlungen aussterben: «Zwei Drittel der gehandelten Bücher gehen bei einem der vier grössten Händler über die Theke.» Dies schmerzt Christian Levrat: «Bücher sind nicht dazu da, um mit einer Büchse Ravioli verkauft zu werden.»

### In der Romandie

Levrat glaubt, dass die derzeitige Marktsituation dem Buchhandel in der Welschschweiz noch mehr schadet als in der Deutschschweiz. Der Verleger Jean-Bernard Repond (Paulus-Verlag) pflichtet ihm bei. In der Westschweiz gehe der Buchhandel schon seit 20 Jahren zurück, in der Deutschschweiz erst seit vier Jahren. Ein Grund dafür ist, dass Bücher in der Romandie zu 40 Prozent teurer über den Ladentisch gehen als in Frankreich. In der Deutschschweiz sei dies weniger ausgeprägt.

Folglich müsse die Westschweiz im Kampf für das Bundesgesetz über den Bücherpreis der Deutschschweiz den Weg vorzeigen. Für Christian Levrat wird die Abstimmung vom 11. März nicht zwischen den politischen Lagern Links und Rechts entschieden, sondern zwischen «solchen, die traditionelle Werte erhalten wollen und Markt-Fetischisten».

### Express

## Fluglärm wegen Fliegerabwehr

**MURTEN/DÜDINGEN** Von heute Dienstag bis Donnerstag werden für die Ausbildung der Fliegerabwehr Einsätze mit Trainingsflugzeugen geflogen. Dies kann in den Gebieten um Murten, Düringen und Romont zu erhöhten Lärmemissionen führen. *hs*

# Der Seebezirkler Alt-Staatsrat Hans Bächler ist 87-jährig verstorben

Der FDP-Politiker und ehemalige Staatsrat **Hans Bächler** aus Murten ist tot. Er bleibt als Mensch, Gönner und Politiker in Erinnerung.

HELENE SOLTERMANN  
UND LUKAS SCHWAB

Am Sonntag ist Alt-Staatsrat Hans Bächler im Alter von 87 Jahren verstorben. Der freisinnige Politiker aus Murten war von 1976 bis 1991 Staatsrat. Bereits in jungen Jahren war er politisch aktiv: Mit dreissig wurde der studierte Agraringenieur Murtner Generalrat, 1961 wurde er in den Grossen Rat gewählt. 1976 schaffte er dann den Sprung in die Kantonsregierung. Zuerst leitete er die Gesundheits- und Sozialdirektion, ab 1981 übernahm er die Direktion des Innern und der Landwirtschaft. Gemäss dem morgen Mittwoch erscheinenden Buch «Der Freiburger Staatsrat» war

**«Hans Bächler hatte immer ein offenes Ohr. Die Freiburger Politik kannte er in- und auswendig.»**

**Pascal Friolet**  
Alt-Grossrat und Weggefährte

Bächler als Direktor der Institutionen massgeblich am Verfassungsartikel über die Sprachen beteiligt, den das Freiburger Stimmvolk im September 1990 genehmigte. Der Artikel legt Französisch und Deutsch als gleichberechtigte Amtssprachen fest.

### Mit Hemd und Krawatte

Der Murtner FDP-Grossrat Pascal Friolet hat Bächler nicht nur in seiner Rolle als Staatsrat erlebt, sondern auch als Chef: Als Sekundarschüler hat Frio-



Politiker, Gönner, Autor und lebenswürdige Persönlichkeit: Hans Bächler, hier bei der Präsentation seiner Reminiszenzen im Jahr 2005, hat als Mensch und Politiker viele Spuren hinterlassen.  
Bild Charles Ellena/a

let auf dem Hof von Bächlers beim Kartoffelnernten sein erstes Sackgeld verdient. In Freiburg sind sich die beiden später im Rathaus als Politiker wieder begegnet. Sie hätten oft zusammen zu Mittag gegessen, erzählt Friolet, der 1986 Grossrat wurde. «Hans Bächler hatte immer ein offenes Ohr. Die Freiburger Politik kannte er in- und auswendig.» Er habe ihn als «treuen Diener des Systems» erlebt. «Hans Bächler hatte einen grossen Sinn für Gerechtigkeit.» Nach seiner politischen Karriere sei er täglich zu Fuss mit Hemd und Krawatte im Murtner Stedli anzutreffen gewesen.»

### «Liebenswürdige Person»

Der ehemalige Murtner Stadtschreiber Erhard Lehmann kannte Bächler seit der

Jugend. «Er war eine sehr liebenswürdige Person», sagt er. Als Politiker sei er ein wichtiger Exponent der Freisinnigen Partei gewesen und habe sich immer für die Landwirtschaft eingesetzt. Die Politik sei ihm in die Wiege gelegt worden: «Sein Vater, der ebenfalls Hans Bächler hiess, sass einst als Vize-Stadtpräsident im Murtner Gemeinderat», sagt Lehmann.

Er erinnert sich, dass Bächler nach seiner Polit-Karriere das Klavierspiel entdeckte und Unterricht nahm. «Wenn man bei ihm zu Besuch war, setzte er sich gerne an seinen Flügel und spielte.»

### Gönner und Autor

Hans Bächler war auch für seinen Einsatz für behinderte Menschen im Seebezirk bekannt. Der Stiftung des Seebe-

zirks für erwachsene Behinderte half Bächler auf die Beine, indem er ihr das Bauland zu einem symbolischen Preis zur Verfügung stellte. Später rief er die Stiftung Ochsegut ins Leben, die seither auf seinem Bauernhof «Ochsegut» eine Wohnform für behinderte Menschen anbietet. Bei der Gründung schoss Bächler ein grosszügiges Startkapital ein und widmete der Stiftung einen Grossteil seines landwirtschaftlichen Betriebes. Nach seinem Rücktritt als Stiftungspräsident im Jahr 2010 wurde er zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Sein Nachfolger Roger Folly, der auch Stiftungsratspräsident der SSEB ist, pflegte bis zu seinem Tod einen engen Kontakt mit Hans Bächler: «Er war ein herzenguter Mensch und

hat enorm viel für die Behinderten getan.» Sowohl bei der Leitung als auch bei den Angestellten der SSEB, die sich bis zuletzt im Ochsegut um ihn gekümmert hätten, hinterlasse er eine grosse Lücke.

Laut Folly erzählte Bächler bis kurz vor seinem Tod gerne über seine Zeit als Staatsrat. Ein Teil seiner Erzählungen sind in Buchform erhältlich: Im Alter von 81 Jahren veröffentlichte Bächler 2005 unter dem Titel «Schiff im Hafen» seine Memoiren. Er hielt jedoch fest, dass es keine Memoiren, sondern Reminiszenzen seien, also Gedanken und Erinnerungen. Der Leser erfährt unter anderem, dass er nach sieben Jahren im Amt ein Rücktrittsschreiben verfasst hat, das danach jahrelang in der Schublade schlummerte.

# «Wir sind Max Havelaar von Freiburg»

Seit fünf Jahren gibt es den Verein «Unser Biokorb», dessen Hauptanliegen es ist, saisonale Bioprodukte aus der Region zu fördern. Die Produkte werden zu einem fairen Preis verkauft – für die Konsumenten und die Produzenten.

MIREILLE ROTZETTER

**FREIBURG** Das Konzept von «Unser Biokorb» ist relativ simpel: Rund 20 Freiburger Bioproduzenten liefern monatlich ihre Produkte direkt an knapp 500 Haushalte in der Region. Die Kunden erhalten einen Überraschungskorb – der genaue Inhalt wird eine Woche vorher bekannt gegeben –, gefüllt mit saisonalem Gemüse und Früchten, Käse, Saft, Sirup, Honig, Fleisch, Brot und anderen Spezialitäten.

Gestern berichtete der Verein über die Tätigkeiten seit seiner Gründung vor fünf Jahren. «Unser Biokorb» hat zum Ziel, Bioprodukte der Region zu fördern und diese saisongerecht zu verkaufen. «Die Konsumenten und die Produzenten sollten sich annähern», sagt der Sekretär des Vereins, Gerhard Hasinger. «40 Prozent

der in der Schweiz verkauften Nahrungsmittel sind importiert, die Leute sollen aber die Wahl haben, auch Produkte zu kaufen, die in der Nähe hergestellt werden und frisch sind.»

### Fairer Preis

Mitglieder des Vereins sind in erster Linie Landwirtschaftsbetriebe, aber beispielsweise auch Bäcker, Käser oder Betreiber von Bioläden. Ein Ziel des Vereins ist es, den Produzenten einen fairen Preis für ihre Ware zu bezahlen und den Direktverkauf zu fördern. «Wir sind ein bisschen Max Havelaar von Freiburg», sagt Hasinger. Es sei in den vergangenen fünf Jahren gelungen, die Konsumenten für saisonale und regionale Bioprodukte zu sensibilisieren.

So simpel das Konzept tönt, logistisch ist die Verteilung der Biokörbe eine Herausforde-



Ein Teil des Vereinsvorstandes: Marie-Claude Quartier, Gaelle Bigler, Gerhard Hasinger, Jean-Luc Clément (v. l.). Bild Corinne Aeberhard

rung. Beim Gemüsebauer Urs Gfeller in Sédeilles kommen die Waren der verschiedenen Bioproduzenten zusammen.

Er bereitet die Körbe vor, die anschliessend zu 34 verschiedenen Verteilerzentren im ganzen Kanton gebracht wer-

den. Dort können die Konsumenten die Körbe abholen.

### «Sehr ökologisch»

Normalerweise erhält jeder Konsument einen Korb pro Monat, wahlweise einen ganzen oder einen halben Korb, einen vegarischen oder einen mit Fleisch. «Im letzten Jahr haben wir 5500 Körbe verteilt, was 70 000 Kilo Bioprodukten entspricht. Pro Biokorb haben wir knapp 1,5 Kilometer zurückgelegt, das ist sehr ökologisch», sagt Hasinger.

Für das Jubiläumsjahr hat der Freiwilligenverein ein Ziel: «Wir wollen bekannter werden», sagt Hasinger. Dazu wird der Verein im Sommer an den Wochenmärkten in Freiburg und Bulle teilnehmen, und am 29. September wird eine Jubiläumsfeier auf dem Pythonplatz stattfinden.

www.unserbiokorb.ch